



Köstlich, erfrischend, vielerorts rar, oft verschmutzt, aber überall kostbar: Wasser.

FOTO: M. HOFFMANN

Mangel gehört Vergangenheit an

KUSEL: Die gute Nachricht vorneweg: Wasser ist nicht knapp im Landkreis Kusel. Auch wenn es, wie in diesem Frühjahr, mal sechs Wochen nicht regnet. Vor allem im Buntsandsteingebiet im Süden des Kreises ist das Grundwasservorkommen gigantisch. Und: Das Wasser ist in einem hervorragenden Zustand.

VON BARBARA SCHEIFELE

Davon ist Klaus Müller überzeugt. Er ist seit Jahrzehnten Vorsteher des Wasserzweckverbandes Ohmbachtal (WZVO), des größten Wasserversorgers im Kreis. Seit 1965 besteht dieser Verband, er beliefert mit insgesamt 2,5 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr die Verbandsgemeinden Oberes Glantal, Kusel-Altenglan, die Stadtwerke Kusel sowie zu Teilen auch noch den benachbarten Wasserzweckverband Westpfalz und die Gemeinde Niedermohr im Landkreis Kaiserslautern. Eine gigantische Menge, die sich in den vergangenen Jahren nicht wesentlich geändert hat. Etwa 40.000 Menschen erhalten Wasser vom WZVO – wobei das Wasser nicht direkt an die Bürger geliefert wird, sondern über ein Rohrnetz von 120 Kilometer Länge und 25 Hochbehälter an die einzelnen Verbandsgemeinden sowie die Stadt Kusel.

Das Grundwasser stammt aus vier Brunnen, zwei weitere werden zurzeit nicht genutzt. Vier Brunnen liegen auf der Gemarkung Schönen-

berg-Kübelberg, zwei auf der Gemarkung Eilschbach im Gebiet des früheren Wasserzweckverbandes „Oberes Glantal“ der 2003 mit dem Ohmbachtal-Verband verschmolz.

Einzugsgebiet pflegen

Die Brunnen sind rund 100 Meter tief, wie Werkleiter Titus Müller-Skrypski berichtet. Daraus könnte man problemlos 900 Kubikmeter pro Monat entnehmen, man sei aber momentan bei 350. Da über Winter viele Niederschläge gefallen seien, sei der Grundwasserspiegel um vier Meter angestiegen – „wir entnehmen nur einen Bruchteil“. Also können auch Hitzesommer oder lange Trockenperioden nicht zur Wasserknappheit führen. Hinzu komme, dass der Wasserverbrauch ebenso gesunken sei wie die Einwohnerzahl.

Der Wasserzweckverband Ohmbachtal kümmert sich aber auch aktiv um sein Einzugsgebiet: Im Wasserschutzgebiet hat er nach Angaben von Klaus Müller 75 Hektar Land im Eigenbesitz. Das bedeutet,

dass dort keine landwirtschaftliche Nutzung stattfindet. Auch wurden im Laufe der Jahre 20 Hektar Wald angepflanzt. Trotzdem sei in einem Brunnen ein zu hoher Nitratwert festgestellt worden. Das habe man aber durch das Mischen mit anderem Wasser beheben können, jetzt liege man wieder deutlich unter dem Grenzwert.

Vor 15 Jahren war in einem Brunnen ein zu hoher Bromacil-Wert aufgefallen. Der Wasserzweckverband hatte eine enorme Summe für ein Aktivkohlefiltersystem investieren müssen, welches das Unkrautvernichtungsmittel im Wasserwerk „Auf der Hub“ aus dem Wasser herausfiltert. Bis heute dauert der Rechtsstreit mit der Bahn über den Verursacher der Verunreinigung an.

Der Sonderweg

Waldmohr hat seine eigene Wasserversorgung. Johannes Linsmaier, Technischer Werkleiter der Verbandsgemeinde Oberes Glantal, erläutert, dass es in Waldmohr, anders als in anderen Gemeinden, in den

sechziger und siebziger Jahren keine Wasserknappheit gegeben habe, da Wasserqualität und -menge immer ausreichend gewesen seien. Zwei eigene Tiefbrunnen liegen in etwa im gleichen Einzugsgebiet wie die vier des Wasserzweckverbandes Ohmbachtal. Versorgt werden mit etwa 370.000 Kubikmeter Wasser im Jahr Waldmohr, Dunzweiler und der Breitenbacher Ortsteil Bambergertshof. Das sind insgesamt rund 3000 Haushalte, die Leitungen sind rund 90 Kilometer lang.

Vorgehalten werden in Waldmohr außer den beiden Tiefbrunnen noch eine Entsäuerungsanlage und mehrere Wasserhochbehälter. Die Wasserversorgung ist laut Linsmaier nur eine Aufgabe der Mitarbeiter der Werke, die sich um Abwasserreinigung, Wassergewinnung und -verteilung in der gesamten Verbandsgemeinde Oberes Glantal kümmern.

Quellen reichen nicht aus

Vom Wasserzweckverband Westpfalz mit Sitz in Weilerbach wird

fast die Hälfte des Kreisgebietes versorgt: die Verbandsgemeinde Lauterecken-Wolfstein sowie die Gemeinden Föckelberg, Niederstaufernbach, Oberstaufernbach, Neunkirchen, Bosenbach und Altenglan im Gebiet der früheren Verbandsgemeinde Altenglan. Wie Michael Beine, technischer Betriebsleiter des Wasserzweckverbandes, Auskunft gibt, werden seit dessen Gründung vor 50 Jahren auch Teile des Landkreises Kusel mit versorgt. Grund sei, dass vor allem im hügeligen Bergland nur wenig gutes Grundwasser vorhanden sei, die höher gelegenen Quellen hätten nicht ausgereicht.

Der Westpfalz-Verband hat neun Brunnen und zwei Wasserwerke und kooperiert mit der Stadt Kaiserslautern und dem Ohmbachtal-Verband. Insgesamt werden vier Millionen Kubikmeter Wasser gefördert. In die frühere Verbandsgemeinde Altenglan liefert er rund 250.000 Kubikmeter, in die frühere VG Wolfstein 1,3 Millionen Kubikmeter im Jahr. Die Menge sei in etwa gleich geblieben.